

FAMILIENFORUM MIT ALLEINERZIEHENDEN
AM 21. MÄRZ 2025 IN MARZAHN-HELLERSDORF

Veranstaltungsort: Familiencafé La Famiglia, Peter-Huchel-Str. 39a, 12619 Berlin

Veranstaltende: Berliner Beirat für Familienfragen in Kooperation in Kooperation mit der Koordinierungs- und Anlaufstelle für Alleinerziehende Marzahn-Hellersdorf

- ERGEBNISSE -

Zum Familienforum im Rahmen des Single Parents Day kamen insgesamt 23 Personen, davon 14 Alleinerziehende. Anwesend waren außerdem die Staatssekretärin für Arbeit und Gleichstellung, Michaela Klapp, die Gleichstellungsbeauftragte des Bezirks Marzahn-Hellersdorf und einige Fachkräfte, überwiegend auch mit Erfahrungen als Alleinerziehende.



Während ihre Kinder im Familiencafé betreut wurden, tauschten sich die Mütter und ein Vater über ihre Herausforderungen im Alltag und Berufsleben aus. Die Eltern brachten in den Diskussionsrunden zahlreiche Ideen zur Verbesserung ihrer Situation zu Papier.

Finanzielle Herausforderungen: Kaum Auskommen mit dem Einkommen

Die finanzielle Belastung war für die Teilnehmenden zentrales Thema. Alleinerziehende verfügen meist nur über ein Einkommen, das kaum ausreicht, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder zu sichern. Bürokratische Hürden wie Antragsverfahren, Unterhaltsklärungen und Umgangsregelungen wurden als enorm zeit- und kraftraubend beschrieben. Aus diesen Gründen und auch aus Unwissenheit nehmen viele Alleinerziehende Leistungen, die ihnen eigentlich zustehen würden, nicht wahr: „*Man wird nicht aufgeklärt, was man bekommen könnte.*“ und „*Ich habe auch selbst viel Geld verschenkt, da ich nicht wusste, dass ich Steuerklasse II bin*“, wurde erzählt. Besonders benachteiligt fühlen sich diejenigen, die knapp über der Einkommensgrenze für Unterstützungsleistungen liegen: Sie erhalten keine Zuschüsse aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, obwohl ihnen oft das Geld für zusätzliche Kinderbetreuung, Freizeitgestaltung oder Klassenfahrten fehlt. Es wurde daher die Frage in den Raum gestellt, ob sich Erwerbsarbeit unter diesen Gesichtspunkten und Bedingungen überhaupt für sie lohnt, da sie manchmal am Ende weniger Geld zur Verfügung haben als Leistungsempfänger*innen, die nicht arbeiten gehen: „*Es sollte ein existenzsicherndes Gehalt besonders für Frauen geben.*“, so der Vorschlag einer Teilnehmerin. Die Alleinerziehenden hatten für die Verbesserung ihrer Situation folgende Vorschläge:

- Erhöhung von Kindergeld, Unterhaltsvorschuss und weiteren Familienleistungen,
- steuerliche Entlastungen und bessere Finanzberatungen für Alleinerziehende,
- Anpassung der Steuerklassen, z. B. durch eine Kinder- oder Müttersteuerklasse,
- Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens für Alleinerziehende oder zumindest die Abschaffung des gegenseitigen Verrechnens von Leistungen,
- höheres Gehalt für Familien und bessere Altersvorsorgeoptionen,
- eine 30-Stunden-Woche als vollwertige Erwerbstätigkeit mit angemessenem Einkommen,
- volle Lohnfortzahlung bei krankem Kind oder zusätzliche Urlaubstage für Eltern,
- Vergütung von Care-Arbeit,
- Zuschüsse für Freizeitaktivitäten und Bildungsangebote für Kinder und
- mehr Unterstützung bei Klassenfahrten, Hortgebühren und Ausflügen.

Flexiblere Arbeitsbedingungen notwendig

Ein weiteres Thema war die oft fehlende Flexibilität am Arbeitsplatz. Arbeitgeber*innen hätten häufig keine ausreichenden Maßnahmen zur Unterstützung von Eltern, insbesondere Alleinerziehenden, etabliert. In vielen Bereichen, wie in der Pflege oder im Einzelhandel, sind Teilzeit, flexible Arbeitszeit oder Homeoffice oftmals nicht oder nur eingeschränkt möglich. Die Anzahl der Kinderkrankentage reiche häufig nicht aus, um Fehlzeiten aufgrund von Krankheit abzudecken: „*Mein Kind war wegen Allergien ständig zu Hause und ich hatte immensen Lohnausfall.*“, berichtete eine Mutter. Die Eltern beklagten die fehlende Rücksichtnahme bei Betreuungsnotfällen und das geringe Verständnis für kurzfristige Fehltage aufgrund kranker Kinder: „*Es interessiert im Job nicht, wie viele Kinder ich habe, dass ich dafür allein verantwortlich bin*“. Den Alleinerziehenden würden folgende Verbesserungen helfen:

- Sensibilisierung von Arbeitgeber*innen für die Herausforderungen Alleinerziehender,
- Ausbau von Gleitzeit- und Homeoffice-Optionen,
- Sonderurlaubstage für Eltern und
- mehr betriebliche Kinderbetreuung oder Kooperationen mit Kitas.

Erschwerte Bedingungen für Weiterbildung bzw. Studium

„Ich kann mich nicht weiterbilden, weil ich arbeiten und das Kind betreuen muss.“

Alleinerziehende stehen vor großen Herausforderungen, wenn es um ihre berufliche Weiterbildung geht. Ohne Job fehlt das Einkommen zum Leben, doch eine Weiterbildung neben der Arbeit ist kaum machbar. Eine alleinerziehende Studentin erzählte, wie schwer es für sie ist, Studium und Elternsein unter einen Hut zu bringen. Unflexible Kinderbetreuung und die Pflicht zur freiwilligen Krankenversicherung ab 30 Jahren setzen sie zusätzlich unter Druck – finanziell und organisatorisch. Andere Mütter berichteten, dass sie aus genau diesen Gründen auf Weiterbildungen verzichten und dadurch in prekären Arbeitsverhältnissen feststecken.

Zeitdruck und Überforderung belasten Alleinerziehende

„Wenn alles von mir alleine abhängig ist und entschieden werden muss, ist das einfach zu viel.“

Alleinerziehende übernehmen sämtliche Aufgaben im Haushalt, in der Kinderbetreuung sowie im Berufsleben allein. Es fehlt ihnen die Möglichkeit, Verantwortlichkeiten zu teilen oder kurzfristig Unterstützung zu erhalten: *„Man sollte Väter auch mal verpflichten, die Kinder zu nehmen. Er hat einfach keinen Bock.“*, meinte eine dreifache Mutter. Durch den permanenten Zeit- und Rechtfertigungsdruck entsteht eine hohe mentale und körperliche Belastung. Termine, Urlaub oder behördliche Angelegenheiten sind schwierig zu organisieren. Es bleibt keine oder wenig Zeit für Erholung, Freizeitaktivitäten oder Selbstfürsorge: *„Wann nehme ich mir Zeit für mich, damit ich wieder funktioniere?“*, fragte eine Alleinerziehende. Eine andere sagte dazu: *„Das Wichtigste ist, die Mama hätte mal frei und müsste sich nicht ständig rechtfertigen, weil das Kind krank ist, sie zu spät kommt, weil sie gestresst ist etc.“* Um mehr „Me-Time“, Zeit für sich, zu haben, wünschen sich die Eltern:

- erweiterte Kinderbetreuungen mit flexibleren und längeren Öffnungszeiten,
- eine flächendeckende Notfallbetreuung bei unvorhergesehenen Ereignissen,
- die Kostenübernahme für Babysitter,
- (verpflichtende) Übernahme von mehr Betreuungsarbeit durch die Kindesväter,
- die Förderung von Haushaltshilfen für Alleinerziehende,
- keine Begrenzung von Kinderkrankentagen und
- bessere Versorgung und Unterstützung durch Kita und Schule, wie weniger Schließzeiten und Unterrichtsausfall, vollwertiges Essen, mehr Freizeitmöglichkeiten, einfachere Kommunikation wie z. B. Elterngespräche per Video oder online.

Alleinerziehende leiden unter Einsamkeit und sozialer Isolation

Die ständige Belastung führt dazu, dass für soziale Kontakte oft keine Zeit bleibt. Die fehlenden Möglichkeiten, sich mit anderen Eltern oder Freund*innen zu verabreden, verstärken das „erdrückende Gefühl“ der Isolation. Die Alleinerziehenden beschreiben es als sehr schwer, Freundschaften aufrechtzuerhalten oder neue Kontakte zu knüpfen. Es fehlen ihnen Netzwerke, um sich auszutauschen, sowie Möglichkeiten für kulturelle oder sportliche Freizeitaktivitäten: *„Ich würde gern mal einen Tanzkurs machen – geht mit Kind nicht.“*, bedauerte eine Mutter. Dadurch entsteht ein Gefühl der Unsichtbarkeit und geringen Wertschätzung. Die Eltern wünschten sich außerdem eine bessere Unterstützung für Pflegeeltern und Familien in schwierigen Situationen, die Förderung der gesellschaftlichen Anerkennung und mehr Maßnahmen zur Bekämpfung von Vorurteilen gegenüber Alleinerziehenden.

Dringend notwendig: Bürokratie vereinfachen und reduzieren

Lebhaft diskutiert wurden auch die belastenden wiederholten Einforderungen von Ämtern und Behörden wie Jobcenter, Arbeitsagentur oder Jugendamt. Die Alleinerziehenden fühlen sich einem ständigen Misstrauen ausgesetzt, das ihre Unsicherheit, die Angstgefühle und den Druck



noch verstärkt: „Die Antragslast macht mich krank!“, klagte eine Mutter. „Ich verzichte eventuell auf Unterstützung, die mir zusteht, weil es zu viele Nachforderungen, zu viel Bürokratie gibt, die mich abhalten.“, sagte eine andere. Es wurde bemängelt, dass die Behörden nicht zusammenarbeiten, Absprachen und Übergänge zwischen den zuständigen Ämtern nicht funktionieren. Die Eltern forderten daher unter anderem:

- eine zentrale Anlaufstelle für alle familienbezogenen Leistungen mit einfachen, verständlichen Anträgen, d. h. generell weniger Papierkram,
- bessere Zusammenarbeit zwischen Ämtern, um Absprachen und Übergänge effizienter zu gestalten,
- eine schnelle Bearbeitung von Anträgen und
- einen sensibleren Umgang mit der Situation von Alleinerziehenden.

Unterstützungsangebote an den Bedürfnissen der Kinder orientieren

„Alles wird davon abhängig gemacht, wieviel du arbeitest.“, bemängelten die Eltern. Es sollte aus Kinderperspektive gedacht werden, statt den Verdienst und die Berufstätigkeit bzw. die Arbeitszeiten der Mütter und Väter als Bemessungsrichtlinie zu nehmen: „Es gibt Kinder, die um 13 Uhr nach Hause müssen, weil die Mutter Teilzeit oder wegen Krankheit gar nicht arbeitet – das ist diskriminierend.“ Dabei wurde mehrfach auf das Problem der häufigen Kita- und Schulschließtage hingewiesen. Die Urlaubstage der Alleinerziehenden reichen nicht aus, um Tage ohne Betreuungsangebote zu überbrücken. Die Runde war sich einig, dass generell mehr Geld für die Entwicklung der Kinder, also für Familien, Kitas und Schulen, Jugendclubs etc. zur Verfügung gestellt werden sollte. Die Rechte der Kinder sollten stärker mehr in den Fokus rücken.

Bezahlbarer Wohnraum ist Mangelware

Die Teilnehmenden wünschten sich, dass Familien und besonders Alleinerziehende bei der Vergabe von Wohnungen Vorrang haben. Erschwingliche Mieten und Mietendeckel müssten durchgesetzt werden. Richtlinien für Wohnberechtigungsscheine etc. sollten für Alleinerziehende flexibler gehandhabt werden. Es sollten auch mehr neue Wohnmodelle gefördert werden, wie das Friedensdorf Storkow oder Mehrgenerationswohnen.

Was Alleinerziehenden in Marzahn-Hellersdorf weiterhilft

Die Eltern nannten einige private und öffentliche Angebote, die sie nutzen, die sie im Alltag unterstützen und die ihnen das Leben erleichtern:

- Im privaten Umfeld helfen ihre Freundinnen und andere Mütter, Großeltern und Familienpat*innen, sowie Leihgroßeltern. Hier ist allerdings eine Vermittlung notwendig, die ausgebaut werden müsste.
- Die Beratung durch die Anlaufstelle für Alleinerziehende in Marzahn-Hellersdorf hat vielen der Teilnehmenden bei unterschiedlichen Fragen und Problemen bereits enorm weiterhelfen können.
- Beratung, Coaching und Workshops, die über das Frauenzentrum Marie e.V. mit Kinderbetreuung angeboten werden, sind für viele Alleinerziehende eine große Hilfe.
- Das Familiencafé La Famiglia wird von allen Anwesenden regelmäßig besucht: „Wir treffen uns, kochen und gärtnern zusammen.“ Als besonders unterstützend erleben die Teilnehmenden Veranstaltungen für Alleinerziehende, so wie z. B. Picknicks oder Ausflüge mit Kinderbetreuung.
- Auch die Begleitung während der Trennungsphase durch das SOS-Familienzentrum Hellersdorf wurde erwähnt: „Sie war sooooo wichtig!“.
- Als Orte, die sie mit ihrer Familie gerne aufsuchen, nannten sie unter anderem die wohnortnahen Spielplätze, Parks, das Mitmachmuseum, das Familienzentrum Felix, Schwimmbäder, die Gärten der Welt, das FEZ, der Kienbergpark und die Kaulsdorfer Seen.
- Auch die Mobilität wurde als wichtiges Thema genannt – ein Auto für schnelle Wege wäre hilfreich, ebenso wie ein Flottenrad oder ein Lastenrad-Verleih in der Nähe.

Fazit: Um die Situation Alleinerziehender spürbar zu verbessern, sind gezielte Maßnahmen notwendig – denn viele können mit ihrem Einkommen kaum den Lebensunterhalt sichern. Finanzielle Unterstützung könnte durch eine Erhöhung von Kindergeld, Unterhaltsvorschuss und mehr Steuervergünstigungen für Alleinerziehende umgesetzt werden. Zudem braucht es flexible Arbeitsmodelle mit existenzsicherndem Gehalt. Eine zuverlässige Kinderbetreuung mit erweiterten Öffnungszeiten, flächendeckender Notfallbetreuung und finanzieller Entlastung bei den Betreuungskosten muss gewährleistet werden.

Damit Alleinerziehende schneller und unkomplizierter Unterstützung erhalten, sollten bürokratische Prozesse vereinfacht werden, etwa durch eine zentrale Anlaufstelle für familienbezogene Leistungen und eine schnellere Bearbeitung von Anträgen.

Angebote wie Beratung, kostengünstige Familienfreizeitaktivitäten und spezielle Treffpunkte für Alleinerziehende stoßen auf große Resonanz. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Aufbau unterstützender Netzwerke und sollten daher langfristig gesichert und weiter ausgebaut werden.

Wir danken den Alleinerziehenden für ihre Zeit und den konstruktiven Austausch sowie den Teams der Koordinierungs- und Anlaufstelle für Alleinerziehende Marzahn-Hellersdorf und des Familiencafés La Famiglia für die Organisation und Kooperation.